

## Wir müssen weiter denken und aktiv weiter machen

Die Bundestagswahl ist vorbei, die Ergebnisse liegen auf dem Tisch, aber die Interpretationen sind nicht abgeschlossen. Statt nun an die Arbeit zu gehen, erleben wir Vorwürfe, Unterstellungen und Anklagen. Mich erinnert manches an das Jahr 2002, als die Differenzen beim Geraer Parteitag die damalige PDS an den Rand der Existenz trieben. Wir sollten heute als bundesweite Linke klüger sein. Das programmatische Bekenntnis als eine pluralistische Partei lässt Raum für verschiedene Aspekte linken Denkens und Handelns. Darin liegt eine große Chance. Wir sind LINKS, weil der Kern unserer politischen Auffassung von der Gleichheit der Menschen ausgeht. Daraus erwächst einerseits unser Eintreten für friedliches Miteinander, für Solidarität und Internationalismus, andererseits unser Kampf für Gerechtigkeit, Umverteilung des Reichtums und Chancengleichheit, gegen Armut, Ausgrenzung, Diskriminierung. Wer das befürwortet, ist links und eben nicht rechts. Ich bin geneigt zu sagen: BAS-TA.

Natürlich ist es dann bei genauerer

Betrachtung komplizierter. Es gibt keine einfachen Antworten. Aber: Je komplexer und unübersichtlicher die Probleme in einer globalen Welt erscheinen, umso stärker das Bedürfnis bei vielen Menschen nach einfachen Antworten. Ja, umso stärker die Sehnsucht nach den schnellen Lösungen. Das kennen wir schon aus der deutschen Geschichte. Das ist die Stunde der Populisten, der großen und kleinen Vereinfacher und Schuldzuweiser und Hassprediger. Wir erleben sie in unserer Nachbarschaft: in Holland und Frankreich, in Ungarn, Polen und jetzt in Tschechien, in Österreich und Italien, in den USA und eben auch in Deutschland.

Ich frage mich: Was wollen, was können wir dem entgegenzusetzen? Klare politische Botschaften, Solidarität und Internationalismus, konsequentes Handeln für Menschen und gemeinsam mit ihnen. Dabei unterscheiden wir nicht, wer unsere Ansprache und Hilfe braucht. Das sind die Geflüchteten ebenso wie Hartz IV -Empfänger, Niedriglöhner, Kranke, Menschen mit Behinderung oder Menschen, die sich von der Politik nicht mehr vertreten fühlen. Deshalb wollen wir eine starke Linke in den Parlamenten und in sozialen Bewegungen sein. Wir können uns freuen über die Zugewinne in den alten Bundesländern. Und wir ärgern uns über die Verluste im Osten, auch in unserer Stadt. Deshalb müssen wir über die Ursachen nachdenken. Aus der Analyse gilt es die nächsten Schritte und Aufgaben abzuleiten, in der Partei als Ganzes, in Thüringen und auch bei uns in Suhl. Wir haben uns im Stadtvorstand entschieden, am 6.11. ab 18 Uhr ein Treffen der Aktiven durchzuführen, um die Gedanken und Vorschläge zu diskutieren, wie wir in Suhl weitermachen wollen. Das kann kein Vorstand und auch keine Fraktion allein. Wir sollten uns erinnern, was es heißt, hier vor Ort eine Partei für den Alltag zu sein. Nur mit konkreten Ideen und politischen Angeboten werden wir neue Mitstreiter gewinnen. Darauf kommt es an.

– INA LEUKEFELD –

### Mit einem starken Brechreiz

*hatte ich beim Lesen des Artikels „Der Rassismus im lafonknechtischen Wagentainment“ von Stephan Lessenich zu kämpfen. Seine Einlassungen in der Online-Ausgabe des ND bedienen sich einer Sprache, die an die des Streicherblattes „Der Stürmer“ erinnert. Es ist eine hetzerische, eine diffamierende Sprache. Der Gegenseite wird unterstellt, auf inhumanen Positionen zu stehen. Lessenich will keinen Beitrag in einem mit Argumenten geführten Diskurs leisten, sondern seine Zielpersonen – vor allem die Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag – ideologisch erledigen, indem er die frei erfundene Verleumdung in die Welt setzt, sie stünden auf rassistischen Positionen. Und: er will jedes Nachdenken darüber, ob alle Aussagen zur Asylpolitik im Wahlprogramm der LINKEN richtig sind, verhindern.*

*Nur keine Fehlerdiskussion! „Wer in der Flüchtlingsfrage auf Rechtskurs geht, riskiert die Glaubwürdigkeit der Linken“, sagte die Parteivorsitzende Katja Kipping. Da niemand – vor allem auch Sagra Wagenknecht und Oskar Lafontaine nicht – auf Rechtskurs gegangen ist, kann doch dieser Satz nur bedeuten: Wer unsere Positionen in der Flüchtlingspolitik punktuell verändern will, um noch glaubhafter und überzeugender für ein humanes solidarisches Asylrecht in der Auseinandersetzung mit den Asylrechtsverweigerern streiten zu können, dem unterstellen wir, rechts zu sein.*

*Der politische Anstand hätte es geboten, dass sich die beiden Parteivorsitzenden von dem schlimmen Artikel Lessenichs in aller Deutlichkeit distanziert hätten. Da sie das nicht getan haben, darf man vermuten, dass sie hinter dem Gesudel stehen. Und das ist schlimm.*

– ECKHARD GRIEBEL –

#### Einladung

Der Stadtvorstand DIE LINKE. Suhl wird gemeinsam mit der Fraktion DIE LINKE. im Suhler Stadtrat eine Parteiaktivtagung durchführen, zu der wir aktive und interessierte Genossinnen und Genossen unseres Stadtverbandes recht herzlich einladen.

In Auswertung der Bundestagswahl sowie in Vorbereitung des Landesparteitages am 25./26. November wollen wir über die zukünftigen Aufgaben und Anforderungen unserer Suhler Parteiorganisation beraten und möglichst erste Weichen bezüglich der anstehenden Wahlen in den Jahren 2018 und 2019 stellen.

Die Tagung findet am Montag, 06.11.2017, um 18.00 Uhr im Hotel „Michel“, Platz der Deutschen Einheit, statt.

# Kinderspielplätze in unserer Stadt

Es ist ein Zeichen von Demokratie, wenn die Stadtverwaltung ihr Konzept für die mittelfristige Entwicklung der Spielplätze in Suhl vor einer Beschlussfassung öffentlich mit den Bürgern der Stadt berät – so geschehen am 18. Oktober im Oberrathaussaal – und diesen Entwurf auch auf ihrer Homepage vorstellt.

Warum legen wir Wert auf Spielplätze? Spielen ist für Kinder eminent wichtig. Sie lernen die Welt kennen, Kameradschaft wird erlebt, aber auch Durchsetzungsvermögen wird erlernt. Für die Eltern und Großeltern ist es doch schön zu sehen, wenn Kinder im Spiel in ihre Welt abtauchen. Und: Auch Erwachsene können hier und da mitspielen.

Es sei vorangestellt, wir haben in der Stadt seit langem eine gute Bilanz an öffentlichen Spielplätzen aufzuweisen. Die Kennziffer ein Spielplatz je 1000 Einwohner wird in allen Stadt- und Ortsteilen überboten. Auch die Qualität ist durchweg sehr gut. Dafür dem Eigenbetrieb und besonders den Mitarbeitern des Bereiches Grünflächen unser herzliches Dankeschön. Dank aber auch den Schulen und Wohnungsgesellschaften und anderen Trägern, die alle ihren Beitrag leisten.

Also Grund zur Selbstzufriedenheit? Nein! Das entspräche nicht der Philosophie der Suhler Macher. Im Mittelpunkt steht bei allen Anlagen die Aufwertung der Spielmöglichkeiten. Das betrifft sowohl die Integration neuer Spielgeräte und -möglichkeiten,

aber vor allem auch die Pflege des Bestehenden, insbesondere die Sauberkeit und Sicherheit der gesamten Anlagen.

Es wurde ein Ausblick auf die Vorhaben der nächsten Jahre gegeben. Im Mittelpunkt stehen dabei die gesamte Umgestaltung des Stadtparks zu einer Begegnungsstätte für Jung und Alt, der Ausbau des Spielplatzes am Haus 2 des Gymnasiums, der Bau eines integrierten Sport- und Spielplatzes in der Aue II mit Skaterbahn und Kunstrasen-Bolzplatz und die kinderfreundliche Gestaltung der Wohngebiete Lautenberg-Sattel und Gorkistraße. Es sei erwähnt, dass diese Investitionen einen hohen 6-stelligen Betrag erfordern. Ich bin optimistisch, dass diese Ziele für unsere Kinder und Jugendlichen realisiert werden können. Es sei nebenbei auch erwähnt, dass wir den heutigen Stand auch mit Einsparungen im Haushaltssicherungskonzept erreicht haben.

Wenn das Vorgestellte nicht den Nerv der Teilnehmer getroffen hätte, dann wäre eine sehr konstruktive Diskussion nicht zustande gekommen. Ein kurzer Auszug soll das belegen: Auch im Winter müssen Kinder ein Betätigungsfeld haben, warum also nicht unter Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten Spritzeisbahnen und Rodelhänge anlegen?

Die Eltern würden es begrüßen, wenn sie ihren Schützlingen auf einer Bank sitzend zusehen könnten. Auch über Toiletten in Spielplatznähe sollte nachgedacht werden. Mehr Volley- und Beachvolleyballplätze würden die Attraktivität anheben. Kann man eigentlich auch Wasserspielmöglichkeiten in Spielplätze integrieren? Ein Vorschlag war auch, die Öffnung der Schulsportplätze für alle Kinder zu untersuchen.

Unsere Fraktion wird auch 2018 am Frühjahrs-Subbotnik wieder den Spielplatz am unteren Markt säubern und instand setzen. Wenn alle Parteien und alle Vereine und Verbände es ebenso täten, würde dem Anliegen der Aufwertung der Spielplätze entsprochen. Auch die Stadtverwal-

tung kann sich mit einigen Teams daran beteiligen.

Bezüglich der Spielplätze sind wir Zeugen einer langjährigen erfolgreichen Arbeit. Gibt es aber keine Reserven in der Stadt? Ich glaube schon. Wir haben z.B. vor einem Jahr ein Konzept zur Erhöhung der Energieeffizienz in Suhl beschlossen, mit konkreten Maßnahmen zur Energieeinsparung. Viele waren an der Erarbeitung beteiligt, wie Herr Dr. Pieterwas (IHK) und Herr Dr. Koch (SWSZ) u.v.a.m. Alle waren bereit, mit ihrem Wissen die Stadtverwaltung zu unterstützen. Leider ist es aber nicht zu einer konstruktiven Zusammenarbeit der Verwaltung mit den Fraktionen und Ausschüssen und vor allem auch mit den potentiellen Unterstützern gekommen. Wir hoffen, auch auf diesem Gebiet, wie bei den Spielplätzen, eine entsprechende neue Qualität erreichen zu können – zum Wohle unserer Stadt.

-ACHIM NICKEL-

## Café Kauderwelsch

Jeden Donnerstag findet ab 14 bis 19 Uhr in der Kulturbaustelle Suhl (Friedrich-König-Straße 35) die Begegnung von Zugewanderten aller Nationen, die ohne Scheu deutsch sprechen oder außerhalb der Sprachkurse lesen und schreiben üben möchten, und Deutschen, die Zugewanderten helfen möchten, sich in Deutschland schnell wohlfühlen und sich in der Alltagssprache zu verbessern, statt.

Mit Spielen, Zeitschriften, Büchern und Arbeitsblättern gibt es vielfältige Gelegenheiten, miteinander zu lernen. Das Café Kauderwelsch ist ein Ort der Begegnung und der Verständigung.

Die MitarbeiterInnen des Projekts Starthilfe und Begegnungsarbeit in der Kulturbaustelle heißen Sie herzlich willkommen. Jeder kann kommen, wann er mag, und so lange bleiben, wie er mag. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Suhler ANDERE Zeitung.** Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag, **Preis:** eine Spende  
**Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl  
**Tel./Fax:** 03681/308158; [www.die-linke-suhl.de](http://www.die-linke-suhl.de)  
**e-Mail:** [rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de](mailto:rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de)  
**IBAN** DE59 8405 0000 1705 0071 51;  
**BIC** HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl  
**V.i.S.P.:** Eckhard Griebel, Beerbergstr. 5 • 98528 Suhl  
 Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen  
**Redaktionsschluss** unserer Dezember-Ausgabe 2017 ist am 24.11.2017

## Zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution

Die Oktoberrevolution war, neben der Abschaffung der Leibeigenschaft, eines der wichtigsten Ereignisse in der russischen Geschichte. Sie war für die Entwicklung Europas und der gesamten Welt im 20. Jahrhundert von entscheidender Bedeutung. Verschiedene Auffassungen und Bewertungen dieses Ereignisses und seiner Folgen prägten vor allem das Geschichtsbild dieses Jahrhunderts. Und auch im 21. Jahrhundert kommt man nicht umhin, sich mit den Ergebnissen und Folgen der Oktoberrevolution auseinanderzusetzen. Dabei sind Sachlichkeit und Ernsthaftigkeit gefordert.

Es war selbstverständlich, dass auch die Öffentlichkeit in Suhl sich diesem Anliegen widmete. Zwei Ausstellungen, unterstützt von der Konrad-Adenauer-Stiftung, und zwei Diskussionsrunden des Gesprächsforums „Alternativ“ und der Deutsch Russischen Freundschaftsgesellschaft, unterstützt von der Rosa Luxemburg Stiftung, machten die unterschiedlichen Herangehensweisen an Inhalt, Wirkung und Folgen sichtbar. Es ist aufschlussreich, wie unterschiedlich man sich mit Ursachen, Verlauf und Wirkung bis in die Gegenwart auseinandersetzt. Ein Sprichwort sagt: „Der Sieger schreibt die Geschichte“. Den Versuch, mit der Revolution eine sozialistische Alternative zum Kapitalismus zu schaffen, für die Beendigung des Krieges zu sorgen, eine kommunistische Weltbewegung zu entwickeln, kann man nicht auf Ideologie, Terror und Diktatur der Proletariats reduzieren. Wir sollten nicht vergessen, unter welcher riesiger Armut, gnadenloser Ausbeutung und fürchterlichen Kriegsoffern die Bevölkerung, nicht nur die Russlands, in dieser Zeit lebte! Die Revolutionen vom Februar und Oktober wurden von großen Teilen der Arbeiter und Soldaten Russlands getragen. Es ging um einen radikalen Bruch mit der Politik und den Verhältnissen im Zarenreich. Die Oktoberrevolution brachte den Bauern zunächst Land, der Arbeiterschaft soziale Rechte, bürgerliche Freiheiten, den unterdrückten Völkern das Recht auf Selbstbe-

stimmung und einen Bruch mit dem imperialistischen Krieg. Die sich daraus entwickelnden Alternativen waren die Herrschaft der Bolschewiki unter Lenin oder die Herrschaft des Militärs unter Kornilow. Wir wissen alle, welche Alternative sich im furchtbaren Bürgerkrieg von 1918 bis 1922 durchsetzte. Die Veränderungen, die die Revolution brachte, waren einerseits progressiv und andererseits negativ. Lenin brachte die Erfahrungen einer in den Massen verankerten Arbeiterpartei ein und nutzte die Schwächen des Imperialismus, besonders in der nationalen Frage. Er traf gerade in dieser Zeit die richtigen Entscheidungen und überzeugte damit die Massen. Neben den Entscheidungen zum Boden und zum Frieden entwickelten sich leider Tendenzen zur Beseitigung der Presse- und Meinungsfreiheit, z.B. durch Enteignung der Verlage und Eingriffe in Entscheidungen, was gedruckt werden durfte. 1918 erfolgte die Auflösung der Konstituierenden Versammlung und die Rolle und Bedeutung der Sowjets wurden verringert. Hinzu kam 1923 das innerparteiliche Fraktionsverbot. Die Diktatur des Proletariats als

Staat hat, wie jeder andere Staat, Gewalt ausgeübt. Mit der Gewalt entwickelten sich jedoch Einschränkungen der Demokratie, die später unter Stalin in eine Diktatur mündeten, der Millionen, darunter viele Kommunisten und viele Weggefährten Lenins, zum Opfer fielen. Das Sozialistische Eigentum aller wurde Staatseigentum und stand nur zur Verfügung des Staates. Das individuelle Eigentum wurde nicht genügend beachtet.

Jedoch: Es ist trotz allem unbestreitbar, dass die bloße Existenz der Sowjetunion als Alternative zum Kapitalismus weltweit positive Wirkungen hatte. Oft vergessen wird, dass viele westliche Errungenschaften der letzten 100 Jahre ihre Ursachen in den Herausforderungen durch die Sowjetunion und das sozialistische Lager hatten: die Erhöhung des Lebensstandards, Bildung einer starken Mittelschicht, soziale Sicherungssysteme, Gewährung von Menschenrechten, Wahlrecht der Frauen, Zusammenbruch des Kolonialsystems und vieles mehr.

Es bleibt die Frage, wie wäre die Entwicklung ohne die Oktoberrevolution auf der Welt verlaufen?

-HUBERT HEIDERICH-



"Es ist unstrittig, dass wir das Asylrecht verteidigen. Das Recht auf Asyl ist ein Grundrecht, das nicht ausgehöhlt werden darf, aber es bedeutet nicht, dass jeder, der möchte, nach Deutschland kommen und hier bleiben kann. Die Forderung „Offene Grenzen für alle“ ist nicht realitätstauglich. Deshalb muss unser Schwerpunkt auf der Hilfe vor Ort und der Bekämpfung von Fluchtursachen liegen, wie unfaire Freihandelsabkommen, Interventionskriege und Waffenexporte."



Sahra Wagenknecht

**DIE LINKE.**  
IM BUNDESTAG

## Kultur im Landtag und im Alltag



Foto: I. Burandt

war das Thema bei „Live aus dem Landtag“ am 19. Oktober. Ina hatte eine ausgewiesene Expertin zu diesem Thema eingeladen: Katja Mitteldorf, Stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Kulturpolitik und Religionsfragen der Fraktion DIE LINKE. im Thüringer Landtag. Um es vorweg zu nehmen: in der überaus regen Diskussion ging es „nur“ um Fragen der Kultur, insbesondere in den Kommunen, also im Alltag. In ihrem einleitenden Vortrag spannte Genossin Mitteldorf den Bogen vom schier ungeheuren Reichtum und der breiten Vielfalt der Kultur in Thüringen über die Notwendigkeit, dass die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger an diesem gesellschaftlichen Reichtum gegeben sein muss, die Kultur des Umgangs miteinander (gerade auch in der politischen Auseinandersetzung), die Zusammenhänge zwischen Kultur und Bildung bis hin zur Förde-

rung der Kultur. Bei letzterem Aspekt standen natürlicherweise die Sorgen der Kommunen im Vordergrund, ein reiches kulturelles Leben entwickeln zu können, obwohl die Kultur bekanntermaßen, aber unverständlicherweise, nicht zu den Pflichtaufgaben der Kommunen gehört. Katja berichtete von den Bemühungen und Schwierigkeiten, ein von unten, d.h. von den ehrenamtlichen Akteuren in den Vereinen usw. und den professionellen Kulturschaffenden getragenes Kulturfördergesetz des Freistaates Thüringen auf den Weg ins Parlament zu bringen, damit neue kulturelle Entwicklungen angestoßen werden können. Diese Themen standen dann auch im Mittelpunkt der anregenden Diskussion, in der u.a. auch die Förderung vereinsgeführter Einrichtungen in Suhl (z.B. Kulturbaustelle) thematisiert wurde.

– EBE –

### «Suleika öffnet die Augen»

Buchlesung mit Christiane Danowski und K. Walther aus dem Roman von Gusel Jachina

**Donnerstag, 02. November 2017, 19.00 Uhr, Kubus**

Eine Veranstaltung des Gesprächsforums „Alternativ“ und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen e.V.

Für die in der Mitgliederversammlung am 13.01.2018 anstehende Wahl des neuen Stadtvorstandes DIE LINKE.Suhl werden interessierte Genossinnen und Genossen gebeten, sich für eine **Bewerbung** zu entscheiden und diese dem amtierenden Stadtvorstand zu übergeben.

## Übrigens

ist es unmöglich, ab dem Fahrplanwechsel am 10.12.2017 im Internet unter [www.bahn.de](http://www.bahn.de) eine Verbindung nach Oberhof (Thür.) zu finden. Ein schöner Erfolg der Verkehrspolitik des Landkreises!

## Spendenaufruf

Die Bürgerinitiative "Rettung Kulturhausportal Suhl" fasste im August 2017 einen Beschluss zur Ausgabe einer Medaille anlässlich der Sanierung und Rekonstruktion des Kulturhaus-Portalgebäudes als Neues Stadtarchiv und Haus der Geschichte der Stadt. Alle Bürger und Interessierte, die 100 EUR oder mehr spenden, erhalten neben einer Spendenquittung und einer Urkunde eine solche Medaille. Die Spenden werden für den laufenden Betrieb des neuen Hauses und /oder für den Ankauf von weiterem historischen Archivgut verwendet. Die Spenden können in bar beim Förderverein des Waffenmuseums oder per Überweisung auf das Konto Freunde und Förderer des Waffenmuseums Suhl e.V. IBAN: DE53840500001705025010 (Rhön-Rennsteig-Sparkasse) eingezahlt werden, Verwendungszweck: a) Projekt Medaille oder b) Projekt neues Stadtarchiv. Eine Spendenquittung wird ausgestellt.

### Termine November 2017

Do	02.11.	19.00 Uhr	Gesprächsforum Alternativ: Buchlesung Gusel Jachina „Suleika öffnet die Augen“, Kubus
Mo	06.11.	18.00 Uhr	Tagung Parteiaktiv, Hotel Michel
Di	07.11.	17.30 Uhr	Stadtvorstand DIE LINKE, Geschäftsstelle
Mi	08.11.	14.00 Uhr	Geburtstagsrunde, Geschäftsstelle
Mo	13.11.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Geschäftsstelle
Do	16.11.	19.00 Uhr	HC Schmidt liest „Stalingrad“ von Walter Battisti, Kubus
Fr	17.11.		Bundesweiter Vorleseetag
Mo	20.11.		Bürgersprechstunde Ina Leukefeld, Wahlkreisbüro Rüssenstr.
Mo	20.11.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Neues Rathaus
Di	21.11.	17.30 Uhr	Stadtvorstand DIE LINKE, Geschäftsstelle
Mi	22.11.	14.00 Uhr	AG Senioren Seniorencafe, Geschäftsstelle
Mi	22.11.	17.00 Uhr	Stadtrat, Rathaus
Sa / So	25.11./26.11.		Landesparteitag in Ilmenau
Mo	27.11.	18.00 Uhr	Stadtratsfraktion DIE LINKE, Geschäftsstelle
		18.00 Uhr	Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative „Rettung Kulturhausportal Suhl“ zum Stand der Arbeiten am Portalgebäude, Stadtbibliothek
Do	30.11.	19.00 Uhr	Vernissage „Ansichtssache Suhl“, Otto Bruchholz 1891 - 1978, Kubus
Di	05.12.	17.30 Uhr	Stadtvorstand DIE LINKE, Geschäftsstelle
		19.00 Uhr	KINO hinter der Fassade: Süßes Gift - Hilfe als Geschäft Dok. D 2012, Kubus
Mi	06.12.	19.00 Uhr	Gesprächsforum Alternativ: Recht auf Trauer - Bestattungen aus machtkritischer Perspektive, Lesung und Diskussion mit Francis Seeck, Kubus
Fr	08.12.	09.30 Uhr	Erwerbslosenfrühstück, Geschäftsstelle